

Erhebt sich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
monatlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Anzeigenspreis  
für die hiergehaltene Corpus-  
halle oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate  
für die nachfolgende Nummer  
bestimmt werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen tags  
später erbeten.

Inserate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Dreißendachziger Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 292.

Mittwoch, den 13. Dezember.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matte, „Zum Outenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

## Mehr organische Einigung im Vereinswesen.

Unleugbar und höchst erfreulich ist es, daß in Deutsch-  
land das Vereinswesen immer emphatischer wird. Vereins-  
fälle können dies aber zu weit höherer, reicher Frucht ver-  
breitender Blüte entwickelt werden, wenn alle gemeinnützigen  
Vereinswesen mehr Kenntnis von und Fühlung mit einander  
aufstreben. Dadurch würde nicht bloß jeder derselben  
viel Mühe und Zeit, Schreiberlei und Kosten erspart, auch  
das Ziel der einzelnen weit fester und vollständiger er-  
reicht, vielseitigere Anregungen gegeben, die Theile und das  
Ganze gefördert werden. Offenbar bedürfte es hierzu keiner  
Auflösung der Bindnisse und Verschmelzung in einen großen  
Band — in darauf gerichteter Vorlesung wäre ausfindig  
— es genügt schon, wenn nur einzelne Mitglieder ver-  
schiedener Vereine (viele Mitglieder gehören ja ohnehin  
mehreren gleichzeitig an) zusammenträten, eine geistige Ver-  
einigung untereinander herzustellen und von diesem Mittel-  
punkt aus ihre Gesinnung für harmonisches, organisches  
Wachsen zu gewinnen suchten. Strebt doch der Grundgedanke  
jedoch Vereins der Zerplitterung entgegen und nach  
weiterem Anstieg.

Im Anknüpfen hat man in dieser Richtung bereits  
Gutes verheißende Schritte getan, auch in anderen Gebieten,  
wie Volksbildung, Handfertigkeitsunterricht, Ferienkolonien,  
Sparassammlungen, Vorbereitungen zu engerer Konföderation  
dem beifolgt, ein größerer Zusammenhang aller gemein-  
nützigen Bestrebungen war von munder Seite warm be-  
fürwortet, doch aber ist noch keine Veranstaltung dazu ge-  
troffen.

Ein Vorbild könnte füglich der britische „National-  
verein zur Förderung der Gesellschaftswissenschaften“ geben,  
dessen Gleiches kein anderes Land besitzt. Mit gutem  
Rechte hat man ihn ein „praktisches Vorbild“ ge-  
nannt, denn hauptsächlich ist er großen Einfluß auf den  
Gang der öffentlichen Geschäfte, indem er das Publikum  
rechtzeitig über die wichtigsten Angelegenheiten aufklärt und  
dafür in Bewegung. Er ist eine sachmännliche Ver-  
einigung, weiß vielmehr Elemente aus den verschiedensten  
Klassen an sich zu ziehen, kann somit tiefer und umfassender  
auf die Entwicklung einwirken. Seine Aufgabe gliedert  
sich in Vorträge, Besuche, Erziehungsreisen, Volks-  
wirtschaft, Hygiene und Kunstpflege. An der Spitze stehen  
notablen Männer der Wissenschaft und Kunst, Parla-  
mentsmitglieder, Aristokraten, Geistliche aller Konfessionen  
und Denominationen, Gentry und Bürger aus allen Berufs-  
klassen. Eine 1/4 der Mitglieder sind Frauen. Der vor-  
wiegendste britische Nationalverein hält fleißig Wanderver-  
sammlungen und zählt außer ihrem Stamm von Mitgliedern,  
die seine Jahresbeiträge entrichten, eine Anzahl beträchtlicher  
zeitweiliger Teilnehmer, die gewissermaßen ihre  
fliegenden Kolonien bilden, und zwar sehr thätige, schlag-  
fertige Körperschaften.

## Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schiffhorn.

(Fortsetzung.)

So übergab sie denn die schriftliche Bescheidigung dem mit  
seiner Arbeit beschäftigten Mädchen, mehrmals frugte und mit  
dem Bescheiden, das Fräulein möge gütigst lesen, da der  
Herr Rath Antwort erwarde.

Während blühte unwillkürlich lange in das kostbare  
Gesicht der Alten und dann nach der Thür, hinter welcher  
eben „Mama“ verschwunden war; aber was konnte der  
Brief auch Schlimmes enthalten? Nein, die alte kostbare  
Person sollte nicht berührt können, das Wilhelmine Welten  
vor einem Schreiben Rath Hammerstein's Furcht habe.  
Rath ersuchte sie es und las; aber je länger sie las, um  
so glühendere Röthe überzog die feinen, schönen Züge, und  
am Schluß vermochte sie nur mit äußerster Anstrengung  
die hervordringenden Thränen zurückzubringen. Nur ein  
abermahliges Blick auf die schadenfrohe Miene der Alten  
vor ihr gab dem müthigen Mädchen die ärgere Ruhe wieder,  
und hat der Thränen funkelten nun Bornesblüthe in  
den schönen Augen. Ohne weiteres Hören legte sie sich  
an ein kleines Schreibpult, welches schon dem Vater Dienste  
geleistet, nahm gleichfalls einen Bogen vorchriftsmäßigen  
Dienstformates und war, nachdem sie in einem auf dem  
Pulte aufgestellten uralten, juristischen Wörter nachgesehen,  
in kaum fünf Minuten mit der Antwort fertig; Margarete  
empfing es mit der unterwürfigen Miene, in ihrem  
Innern hochte es jedoch vor Wuth, daß die hübsliche Zu-  
sammenfassung des ihr übergebenen Schreibens ein Ein-  
dringen in dessen Inhalt unmöglich machte. Während aber,  
sie allein lebend, süßte den tapfer niedergelämpften  
Schmerz mit doppelter Gewalt wieder auf, und mit den  
Worten: „Vorbei! für immer vorbei!“ verwarf das ge-  
quälte Mädchen das mit Thränen überströmte Antlitz in  
beide Hände.

Rath Hammerstein konnte seine vortheilhafte Aufwär-  
terin hinlänglich, um das erhaltene Antwortschreiben ein-  
willig ruhig auf den Schreibtisch zu legen, bis jene das

Schon hieraus erkennt man, daß der Verein nichts  
geschlossenes Berufsständiges, Bureaucratisches sein will und  
ist, sondern auf weiteste Kreise einzuwirken strebt und ver-  
mag, im Gegensatz zu unfern zahlreichen Fachmänner-  
versammlungen, deren Verhandlungen durch Fachzeitschriften  
mehr unter Berufsgenossen, nicht aber weiter verbreitet  
werden, denn die kurzen Auszüge mit kleiner Schrift, welche  
die großen Zeitungen in ihren buntesten Ecken zu bringen  
pflegen, werden von Allen, die das „nichts angeht“, regel-  
mäßig ungelassen gelassen. Dafür hat der deutsche Durch-  
schnittsleser „seine Zeit“, desto mehr Zeit hat er für hohe  
Politik, für endloses Hin und Her diplomatischer Verhand-  
lungen, Kriegsberichte, Tagesgerichte, Theaterkritik, Curiosa  
und Scandalosa. Wie kommt es doch, daß die Engländer,  
denen wir nachrühmen, daß sie praktischer, gewiegt und  
emphatischer in politischen Dingen seien, als wir, gleichzeitig  
auch Zeit und Sinn haben für sociale und volkswirtschaftliche  
Angelegenheiten?

Alle in Fachinteressen gesplitterten Bemühungen kon-  
tinentaler Vereinsbildungen mögen mancherlei Nutzen  
bringen, junge Kräfte anregen, alle Fremde zusammen-  
führen, . . . auf die öffentlichen Angelegenheiten einzu-  
wirken sind höchste Fachinteressen viel zu schwach. . . .  
Damit hängt zusammen, daß die vor der Jahresversammlung  
nicht nach dem Gesichtspunkte theoretischer Neuheit oder  
detrinärer Wichtigkeit, sondern mit Rücksicht auf das all-  
gemeine Interesse der politisch wirkenden Kreise ausgewählt  
werden. Die Tagesordnung bedeutet die Bezeichnung der  
Gegenstände, welche das Jahresprogramm der inneren Re-  
feratfragen für die Presse und die allgemeine Diskussion  
abzugeben haben. Es handelt sich nicht um Bestimmungen,  
mit denen eine Streitfrage wissenschaftlich zu entscheiden  
wäre, sondern um Bezeichnung der Bahnen, in denen sich  
die öffentliche Diskussion zu bewegen hat. . . . Die Gesell-  
schaft strebt, Vereine und Individuen zusammenzuführen,  
welche zur Förderung jener Ziele thätig sind. Ohne in die  
Selbstthätigkeit Anderer einzugreifen, trachtet sie, durch Dis-  
kussion die Elemente der Vätertheilnahme an den Tag  
zu bringen, Zweifelsfragen aufzuklären, Meinungen in Ein-  
klang zu setzen und einen Vereinigungspunkt zu schaffen für  
den Austausch zweckmäßiger Erfahrungen über die großen  
gesellschaftlichen Streitfragen.

So urtheilt Franz von Solgendorf in einem  
ungemein lehrreichen Buche (Schönlische Reisezeitung.  
Dresden 1882. S. Schottländer), welches wohl geeignet  
scheint, auch Gegenständen, die bei der Lesermasse für  
troden gelten, Eingang in weitere Kreise zu verschaffen.  
Der durch Geist und Wissen ausgezeichnete Autor beschäf-  
tigt sich darin viel mit Vergleichen britischer und deutscher  
Anschauungen, Einrichtungen und Bräuche, seine Schild-  
derungen können darum sowohl dienen, uns Stellen aufzu-

Zimmer verlassen, was freilich im Grunde keine andere  
folge hatte, als daß Margarete den Leuten mit etwas  
weniger Bequemlichkeit, durch das Schlüsselloch nämlich, be-  
obachtete, aus Sorge selbstverständlich, daß dem „armen  
Herrn“ etwas zustoße.

Uebrigens wäre diesmal die Vorsicht betrahe berechtigt  
gewesen; Rath Hammerstein wurde während des Lebens  
fast noch rother, als Wägen es eben geworden, — und  
schließlich sprang er so jäh von seinem schweren Lehnstuhl  
empor, daß derselbe mit donnerndem Gepolter nach rück-  
wärts stürzte.

Damit aber schien auch der Kulminationspunkt seiner  
plötzlichen Erregung überschritten, denn von nun an be-  
gnügte sich der Exultant, das Zimmer mit gewaltigen  
Schritten zu durchschneiden, doch so ausdauernd, daß Margarete  
die Wohnung des Rathes mit dem beständigen Ge-  
schrei schmerz verließ, — ein Opfer eifriger Pflichterfüllung!  
Die beiden Briefe aber lauteten, wie folgt: Erster  
Brief:

„An Fräulein Wilhelmine Welten hier. In Anbe-  
tracht der höchst erprießlichen Dienste, welche Sie dem  
Endesgefertigten während seiner Erkrankung im Laufe von  
zweimundwanzig Tagen leisteten, in Anbetracht aller hierbei  
gehabten Mühenanstrengung, so wie erlittenen Verlusten und  
Zerwürfnisse (wofür Ihnen noch keinerlei Entschädigung  
wird), in Anbetracht ferner, als der Unterzeichnete rüftig  
und wieder vollkommen gesund ist, auch von seiner Seite  
kein Hinderniß besteht, welches nach den §§ 48—54 und  
60—68 des bürgerlichen Gesetzbuches einem gütigen Ge-  
bude entgegen stünde, in Anbetracht, als der Unterzeichnete  
in dem demselben Abzug bezeichnenden Pflichten zu erfüllen  
willens ist, in Anbetracht schließlich, daß auch im Todesfalle  
des Endesgefertigten für dessen Wittin sorgenfreie Existenz  
nach §§ 1242, 1243, 1244, 1250 b. G. B. Sorge ge-  
tragen wird, beehrt sich der Verfertigte die höchste Anfrage  
zu stellen, ob Sie geneigt wären, demselben nach §§ 70,  
71, 75 b. G. B. als rechtmäßige Wittin anzuzugehören,  
sowie den in den §§ 89—93 enthaltenen Pflichten so ge-  
treulich nachzukommen, wie er es mit den seinen zu halten  
gedenkt, und erwartet die sofortige Erledigung dieser An-

frage binnen drei Tagen, vom Tage der Zustellung an ge-  
rechnet. Datum Hochachtungsvoll Doktor Hammerstein.“  
Zweiter Brief:  
„An den Herrn Rath Doktor Hammerstein! In An-  
betracht, als die Endesgefertigte eine Entschädigung ihrer  
Dienste weder erwartete noch verlangte, in Anbetracht, als  
die Unterfertigte zumal in einer unter den obwaltenden  
Umständen geschlossenen Ehe seine Entschädigung zu erlangen  
vermag, in Anbetracht ferner, daß dieselbe nicht die geringste  
Schuld nach der, in der geschätzten Zusage vom heuti-  
gen Datum in Aussicht gestellten Verfügung liegt, in An-  
betracht endlich, daß die Verfertigte nur einen einzigen, im  
Ehegesehe wahrscheinlich dargelegten und auch Ihnen dem  
Angehörigen nach gütlich unbenannten Paragrafen als Bedin-  
gung jeder Ehe erkennt, den gütlichen Paragrafen der Liebe  
nämlich, beehrt sich die Verfertigte, Ihre Anfrage vom heu-  
tigen Datum definitiv im bezeichnenden Sinne zu erlösen,  
woson Sie zur weiteren Danaadachung gefälligst  
Kenntniß nehmen wollen. Datum Hochachtungsvoll  
Wilhelmine Welten.“

## Politisches Tagesbild.

Das österreichische Abgeordnetenhaus beschloß nach  
dem Schlussworte des Referenten Belcredi mit allen gegen  
3 Stimmen in die Spezialdebatte über die Gewerbeord-  
nungs-Novelle einzutreten.

Ministerpräsident Tisza verteidigte im ungarischen  
Unterhause das von der Regierung befolgte Stromregulir-  
ungssystem, besprach das wichtige Vorgehen, welches in  
der Beilegung von Staatsbeamten im Parlamente liege  
und richtete an alle Deputirte ohne Unterchied der Partei-  
stellung die Bitte, ein jedes derartige Vorgehen moralisch  
unmöglich zu machen. Der Deputirte Kobonczy erklärte,  
er sei durch die Ausführungen des Staatssekretärs zu den  
von ihm gebrauchten unparlamentarischen Ausdrücken hin-  
gerissen worden und habe nicht die Beamteten im Allgemei-  
nen, sondern nur gewisse hydrotechnische Beamte des Mini-  
steriums gemeint. Er machte die Ansicht über dieselben  
von dem zu erwartenden gerichtlichen Urtheile abhängig,  
und bitte das Haus nochmals um Entschädigung. Nach-  
dem der Minister der öffentlichen Arbeiten, Kemény, hier-  
auf erklärt hatte, daß die Ausführung des Regulirungs-  
systems seit dem Jahre 1879 wesentlich geändert worden  
sei, wurden die die Regulierung betreffenden Posten des  
Budgets genehmigt. Bei der Debatte der Budgetposition,  
betreffend die Staatsbahnen, wurde der Antrag Pas-  
manbys, daß auf den ungarischen Verkehrsanklagen aus-  
schließlich die ungarische Sprache als Dienstsprache gelten  
sollte, mit 131 gegen 96 Stimmen abgelehnt. Bei der  
Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums plaidirte  
Gombocz für die Revision des Gewerbegesetzes und den  
Nachweis der Industriellen über ihre Beschäftigung. Der  
Handelsminister wies morgen darauf antwortend. — An-  
lässlich der Debatte über den Stand der Preisregulierung  
kam es zu einem peinlichen Aufruf zwischen dem Deputir-  
ten Kobonczy und dem Regierungsvertreter, Staats-  
sekretär Hieronymi. Beide Parteien bezeichnen sich der  
schärfsten Ausdrücke, wegen welcher sie vom Präsidenten  
zur Ordnung gerufen werden mußten. Nach geendeter  
Sitzung ließ Kobonczy seinen Gegner fordern. Die For-  
derung wurde angenommen und am 10. Dezember zum  
Austrag gebracht. Es fand ein Pistolenduell mit zwei-



maligem Regelwechsel statt, ohne daß jedoch einer der Kom-  
dantanten eine Verletzung davongetragen hätte.

Von den für Ägypten angeworbenen **Schweizern**  
verlauten dahelbst antäuernd missliche Nachrichten. Der  
Berner „Bund“ meint, was man von Anfang an befürchtet  
hätte, sei bald genug eingetroffen: das schweizerische Ge-  
bärdenerkorps in Ägypten werde dem Vaterlande wenig  
Ehre eintragen.

Der **französische Ministerrat** beschäftigte sich in sei-  
ner letzten Sitzung mit der Tonking-Affaire. Bekanntlich  
hatte der Marineminister Jaureguiberry sein entschiedenes  
Veto eingelegt gegen die Entsendung eines Civilkommissärs  
nach Tonking, welcher dem militärischen Oberbefehlshaber  
der Expedition beigeordnet werden sollte. Es hätte dies die  
Einbringung einer Kreditforderung in der Kammer für die  
in Aussicht genommene Expedition verzögert. Jetzt nun  
scheint ein Einverständnis hierüber erzielt zu sein, und da  
zudem die Nothwendigkeit einer schleunigen Intervention  
Frankreichs in Tonking sich immer mehr herausstellt, so  
ist hi man einer ungezügelteren Vorlage jener obigen Kredit-  
forderung jetzt entgegen.

In der That lassen die aus Tonking in Paris einge-  
troffenen Nachrichten, welche bis zum Beginn des Octobers  
reichen, die Situation der französischen Expedition als eine  
sehr schwierige erscheinen. Der Herrscher von Annam sowohl  
wie die chinesische Regierung legen gegenüber den Franzosen  
überwältigende, fast feindselige Gesinnungen an den Tag.  
So besetzen reguläre chinesische Truppen allmählich, ohne  
Geräusch, die wichtigsten Städte des Tonking bis auf einige  
Kilometer Entfernung von der durch das französische Ex-  
peditionskorps okkupirten Hauptstadt des Landes Hanoi.  
An der chinesischen Grenze sind große militärische Vorbe-  
reitungen getroffen worden. Die militärischen Autoritäten  
vertreten jedoch die Ueberzeugung, daß die Chinesen sich auf  
die Defensiv beschränken und keinen Angriff auf die Fran-  
zosen unternehmen werden. Man arbeitet gegenwärtig in  
Tonkin mit großem Eifer an der Ausrüstung mehrerer  
Schiffe, welche die Bestimmung haben, nach dem Tonking  
abzugehen. Es geht das Gerücht, daß der Vizeadmiral  
Duperré, der nach Paris zurück wurde, das Oberkommando  
der Expedition erhalten dürfte. Herr Duperré war meh-  
rere Jahre lang Gouverneur von Cochinchina.

Der Finanzminister Tirard legt bei Beratung des  
Extraordinariums des Budgets in der **französischen** Depu-  
tationskammer die Finanzlage dar und wie sie gegen ihn  
gerichtete Angriffe zurück. Die finanzielle Lage sei zwar  
nicht brillant, doch aber auch nicht bedenklich, das Budget  
weise allerdings große Summen, doch keineswegs über-  
triebene aus. Das Defizit von 65 Millionen Franken in  
dem Budget pro 1882 sei mehr als scheinbares, als ein  
wirkliches, da 100 Millionen zur Amortisirung vermandet  
worden seien. Das Defizit des Budgets pro 1883 werde  
nicht eine Million erreichen, dennoch empfehle die Vor-  
sicht, die Entwicklung der Einnahmen abzumatern, bevor man  
sich zu neuen Ausgaben verpflichte. Die Regierung sei  
daher entschlossen, sich allen neuen Supplementarausgaben,  
die nicht vollkommen gerechtfertigt seien, zu widerlegen. Es  
sei unbedingt notwendig, einen Finanzplan für die Aus-  
führung der großen Arbeiten festzustellen. Der Minister  
erinnerte daran, daß eine Kommission eingesetzt worden sei,  
um die Grundlagen für die Unterhandlungen mit den  
großen Eisenbahngesellschaften ausfindig zu machen und  
sügte hinzu, wenn die Gesellschaften sich dazu verstanden,  
die Arbeiten auszuführen, so würde die Regierung nicht nötig  
haben, Geld zu fordern. Die Konvention mit der Deland-  
Eisenbahngesellschaft sei aus diesem Grunde aufgegeben  
worden. Nach der Ansicht des Ministers sind beträchtliche  
Ersparungen bei verschiedenen Positionen des Budgets mög-  
lich, namentlich bezüglich des Baues von Schulen. Man

missie die Arbeiten in einer richtigen Reihenfolge vornehmen  
und Klugheit und Weisheit hinsichtlich der Ausgaben an-  
wenden. (Lebhafte Beifall.) Nach der Rede des Finanz-  
ministers versuchte Spaenjes (Monarchist) die Finanzlage  
als eine sehr schlechte darzustellen. Die Verwaltung wurde  
schließlich auf Wittwoc verlagert, da morgen wegen der Be-  
erdigung Louis Blanc's keine Sitzung stattfände. Gambetta  
hat heute zum ersten Male seit seiner Verwundung das  
Bett verlassen.

Der „Daily News“ zufolge stände der mehrfach pro-  
gnostizierte Eintritt Lord Derby's in das **englische** Ka-  
binet unmittelbar bevor. Die weiteren Veränderungen im  
Kabinet würden vor dem Wiederzusammentritt des Parla-  
ments erfolgen, Gladstone würde in Kurzem das Schatz-  
schatzamt niederlegen, den Posten als Premier aber bei-  
behalten. — Die „Times“ will wissen, Ägypten werde zu  
den Kosten für den Unterhalt des englischen Okkupations-  
korps monatlich 3200 vfrl. beitragen.

In den **spanischen** Cortes gelangte am vorgestrigen  
Tage das diplomatische Rothbuch zur Vertheilung. Die  
im Senat zwischen der Regierung und den Anhängern des  
Marshalls Serrano gepflogenen Auseinandersetzungen  
haben damit geendet, daß die Majorität die Theorien der  
Serranisten beanstandete. Auch die Konservativen zogen  
sich von den Letzteren zurück, nachdem sie bei ihnen nicht  
das gewünschte Entgegenkommen fanden.

Der **Sultan** hat, der „Polit. Kor.“ zufolge, den  
Vorschlag des deutschen Generals in türkischen Diensten,  
**Kochler Pascha**, auf Formirung von Muster-Regimentern  
der Kavallerie, Infanterie und Artillerie und anderer Bran-  
chen, im Ganzen sechs an der Zahl, ratifizirt. Dieselben  
sollen von sechs deutschen, mit den Rechten von Komman-  
dierenden auszuwählenden Offizieren besetzt werden.  
Gegenwärtig erdirt man den Vorub der Einweihung der  
Mannschaft in diese Schulregimenter. Das Werk der  
deutschen Offiziere macht also — allerdings noch immer  
auf dem Gebiete der Theorie — viel größere Fortschritte,  
als man in Europa glaubt. Kochler Pascha hat dem  
Sultan ferner einen allgemeinen Bericht überreicht, welchem  
vier detaillierte Berichte, die von den anderen zur Reorgani-  
sation der Armee berufenen Offizieren redigirt wurden, bei-  
gelegt waren. Eine Kommission, bestehend aus Ali Nizam  
Pascha, Hussein Jusuf Pascha und anderen zu den in-  
telligentesten Offizieren der türkischen Armee zählenden Ge-  
neralen, arbeitet unausgesetzt fast unter den Augen des  
Sultans an der Prüfung dieser Berichte, welche, wie es  
scheint, ihrer ganzen Ausdehnung nach, Zustimmung finden  
dürften. Man hofft, daß es dieser Kommission gelingen  
wird, den Widerstand und die jählichen Manöver, welche  
Osman Pascha bisher jeder ersten Armereform durch die  
deutschen Offiziere entgegengezeigt hat, zu besiegen.

Aus **Ägypten** kommt zugleich mit der Meldung, daß  
das dortige englische Okkupationskorps demnächst um wei-  
tere vier Bataillone vermehrt werden dürfte, die Nach-  
richt, daß die baldige Regulirung der Einnahmungs-An-  
sprüche, welche aus den feinerzeitigen Pflanzungen und  
Brandgelegenheiten herrühren, dringlich ergeht. Einer Pre-  
sion der öffentlichen Meinung Alexandriens nachgehend, hat  
die Wehrkraft des Konjunkturs des verprochen, in dieser  
Angelegenheit die den herr. Regierungen Schritte zu thun.  
— Jafuk Sami Pascha und Wafwah Jemal Pascha sind  
vom Kriegesgericht zum Tode verurtheilt worden, die aus-  
gesprochene Todesstrafe wurde aber vom Khevide gleichfalls  
in Verbannung umgewandelt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember. Se. Majestät der Kaiser  
und Königin brachten die gestrigen Vormittagshunden mit Er-

hebung von Regierungsgeschäften im Arbeitszimmer zu  
und empfing Mittags zum Vortrage den Ober-Hof- und  
Hausmarschall Grafen Bismarck und den Bischof-Beremo-  
nienmeister Grafen zu Eulenburg. Ihre Majestät die Kai-  
serin und Königin dagegen hatten sich um 10 Uhr zur Be-  
suchung des Gottesdienstes nach der Kapelle des Augusta-  
Hospital's begeben. Nachmittags gegen 2 Uhr unternahm  
die kaiserlichen Majestäten Spazierfahrten durch den Thier-  
garten.

Se. Majestät ließ heute Vormittag sich zunächst von  
dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Bismarck und dem  
Hofmarschall Grafen Berponder Vorträge halten und arbei-  
tete darauf mit dem Chef des Zivilkabinet's, Wirklichen Ge-  
heimrath v. Willmowski. Um 1 Uhr Nachmittags konferirte  
Se. Majestät der Kaiser mit dem Staatssekretär Grafen  
v. Hofelst und empfing hierauf Se. Hoheit den Erprin-  
zen von Sachsen-Meiningen, welcher mit seiner Gemahlin  
von den Beiseignungsfeierlichkeiten in Meiningen nach Char-  
lottenburg zurückgekehrt ist.

Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz  
und die Kronprinzessin wohnten am Sonnabend Vor-  
mittag der Eröffnung des Baders des Frauen-Großher-  
zogs bei. Am Sonntag Vormittag waren der Kronprinz  
zum Gottesdienste im Dom anwesend, während die Frau  
Kronprinzessin mit der Prinzessin Luotter Sophie sich nach  
der Kapelle des Augusta-Hospital's begeben hatte.

Ihre Majestät der Kaiser und Königin Friedrich  
von Preußen (geboren den 30. October 1799) ist gestern  
auf Schloß Eller bei Düsseldorf gestorben. Die Beisetzung  
der Leiche findet an der Seite ihres ihr im Jahre 1863  
im Tode vorangegangenen Gemahls auf Schloß Kleinfels  
statt.

Der Großherzog und die Großherzogin von  
Baden sind am 11. Dezember in Kopenhagen einge-  
troffen und besuchten im Laufe des Tages die deutsche  
Kirche und die Museen. Nachmittags fand zu Ehren des  
großherzoglichen Paares Galathea im königlichen Schloß  
statt, wobei der König auf seine hohen Gäste toastete und  
die Hoffnung ausdrückte, dieselben noch öfter hier zu sehen.  
Der Großherzog und die Großherzogin besuchten Abends  
das Theater und haben heute Morgen die Reise nach Ber-  
lin fortgesetzt.

Dem Bundesrat ist der Gesetzentwurf, betreffend  
Erhöhung der Holzölle auszugeben und zwar bean-  
tragt derselbe für rohes Bau- und Hühneröl 30 Pfennig,  
für zerkleineretes, sowie Dauben und Korbweiden 50 Pfennig  
per 100 Kilogramm.

Von Bedeutung ist ein Artikel des neuen Militär-  
Wochenblattes über die seit zwei Jahren eingeführte Aus-  
bildung von Ersatzleuten, insofern, als derselbe  
erklärt, die Unteroffiziere seien nicht mehr im Stande, ihre  
Ausbildung genügend zu leisten und die Vorgesetzten der Unter-  
offiziere diese wieder zu bewilligen und fortzubilden. Wenn  
das so fortginge, sei nicht mehr von einer Ausbildung sondern  
von einer Abrihtung die Rede. Bei dem Mangel, welchen die  
Ausbildung der Ersatzleuten für die Schlachtfähigkeit des  
Heeres im Kriegesfälle habe, wird nun die Errichtung einer  
dreizehnten Compagnie als Depotcompagnie vorgeschla-  
gen und gleichzeitig die Weisung derselben aufgestellt, über die  
neue Ausbildungsweise bestimmter.

**Elbing**, 11. Dezember. Auf dem Bahnhof Schlo-  
bitzen fuhr gestern Abend der Kurierzug von Königsberg  
nach Berlin in einen Güterzug, der auf ein anderes Geleise  
gesetzt werden sollte. Der Lokomotivführer und der Heizer  
wurden getödtet, der Postmeister ist schwer, von den Passa-  
gieren sind 8 leicht verunndet.

Für die Redaktion verantwortlich G. Wobart in Halle.

tors weise Verletzung über den praktischen Sinn der Mä-  
chen in Heirathsangelegenheiten. Wer hieß ihn auch dem  
Doktor glauben?

So weit war der Rath, sein Zimmer erzeugen Gemü-  
thes durchdringen, gekommen, als er über den Gedanken an  
den Doktor plöglich stehen blieb, ansrief: „Sieh, sieh,  
der Doktor, der alte Pfaffen! Das das Mädchen mit  
ich nicht lieb, darin mag er nach dieser Antwort zu urtheilen  
recht haben, wie zum Teufel aber kommt der alte Mann  
dazu, daselbe in die Kategorie nach Besorgung schnappen-  
der, sitzen geliebener Mädchen einzurufen? — Beim Him-  
mel, das muß ins Klare gestellt werden, er soll mir Rede  
stehen für die Verleumdung von Mutter und Tochter!“

Während dieses Monologes hatte der Rath schon Hut  
und Stock ergriffen, um sich direkt zu dem Schuldigen zu  
begeben, welchen er, da dessen Ordinationsstunden etwa zu  
Mangel an Zeit zu finden hoffen durfte.

In der That war der Doktor erst im Fortgehen be-  
griffen, als derselbe bei ihm eintrat, welcher ihm vor  
kurzem die Thür vor der Nase zugeschlagen. Zur Ehre  
des alten Herrn sei konstatirt, daß dieser den merkwürdi-  
gen „Arztmenschen“ gleichwohl mit allen Zeichen auf-  
richtiger Freude empfing, welcher Beweis von Herzengüte  
seines Eindruckes auf die Stimmung des Rathes nicht  
verfehle.

„Nichts für ungut, lieber Herr Doktor,“ sagte er des-  
halb in verbindlich herzlichem Tone. „Ich komme, ein Miß-  
verständnis, das mir böse durch den Kopf gefahren, mit  
Ihrer Hilfe zu lösen.“

„Vortrefflich, Herr Rath,“ erwiderte der Doktor, sei-  
nen Besuche einen bequemen Sessel zurechtlegend, „vor-  
trefflich, ich denke, das dürfte auch Ihren Schwierigkeiten  
unterliegen.“

„Doffentlich, doch hören Sie nur. Ihrem Rathe fol-  
gend, hielt ich eben um das schönste und beste Mädchen  
der Stadt an, ohne Verheirathung und dergleichen, sondern  
wieder Ihrem Rathe gemäß, die praktischen Vortheile be-  
tonend, — und —“

„Nun, und —“ wiederholte Doktor Münter erwar-  
tungsvoll.

„Und belam einen Korb, so groß, daß ich selbst wie  
weiland Ritter Falkstall sammt der schmeißigen Hauswä-  
che darin Platz fände,“ ließ der Rath.

„Abgewiesen! Unmöglich!“ rief der Doktor aufstehend.  
„Abgewiesen in optima forma,“ befähigte der Rath,  
hütete sich jedoch, diese „optima forma“ dem Doktor schwarz  
auf weiß vorzulegen.

„Und die Ursache?“ fragte der Doktor immer un-  
ruhiger.

„Weil man keine Ehe ohne Liebe will, das heißt, das  
gerade Gegenheil von dem denkt und thut, als Sie, Herr  
Doktor, als alter Praktikus annahm.“

„Weiter, das Mädel ist ja geradezu verrückt,“ schrie  
der Doktor jetzt entsetzt und wie ein Riesenkreisel mit seiner  
runden Gestalt in den geräumigen Gemache umherfahrend —  
„Weiter, eine solche Partie auszuführen — und noch  
dazu wegen Mangel an einfüßiger Liebe, so sagen Sie  
doch, Herr Kollege?“

„Wegen Mangel an Liebe kurzweg,“ bemerkte der  
Jurist trocken.

„Einerlei, ich sage, da steht wieder einmal der Teufel  
dahinter.“

„Wie sieht der Teufel aus?“

„D, ich hab's: der Teufel ist kein anderer, als der  
neue Zimmerherr.“

„Im, Zimmerherr und angehender Apotheker; ein jun-  
ger Fant aus gutem Hause, doch blutarm, wie Mädelchen  
selbst, ah, jetzt fällt mir die Binde von den Augen; sah ich  
ihn doch vor Ihrer Erkrankung mit den beiden Damen in  
der Umgegend mehrmals umwandeln, ein Bürschchen wie  
Milch und Blut, keine zwanzig Jahre alt; aber gerade  
so'n zwanzigjähriges Fieber stieß an wie die Pest. Aber  
das soll, das darf nicht sein; haben wir darum das Mädel  
so vernünftig und vollkommen erzoogen, um nun zu erleben,  
daß ihm ein Kind das schönste verdröhrt? Beim Himmel  
nein! Die Mutter soll's wissen und soll dem Mädel den  
Kopf zurecht legen — ja, das soll sie, und zwar sofort!“

Doktor Münter hatte während dieser in höchster Ent-  
zückung von sich gegebenen Deklamationen Hut und Stock  
an sich genommen und war, seinen Wast ganz und gar ver-

geffen, schon zur Thür hinausgetreift, als der Rath rief:  
„Holla, Doktor, wohin ohne mich?“

„Verzeihung, Herr Rath, aber Ihre Geschichte brachte  
mich aus Stand und Band. Unferneim ist die Zirkel zu lösen,  
es ist unerbört!“

„Doktor, wollen Sie künftig Ihre Zirkel fremdbüchlich  
ohne jede Berücksichtigung meiner Person ziehen?“ bemerkte  
der Rath ernst.

„Ei nun, die Zirkel bewednen doch nur Ihr Bestes,  
Herr Rath, und beim Himmel, es soll noch alles gut wer-  
den, verlassen Sie sich nur ganz auf mich!“ versicherte der  
Doktor, seine Aufrichtigkeit insgeheim vermindert.

„Und auch jetzt sehe ich voraus, daß mein Name ganz  
aus dem Spiele bleibe,“ fuhr jener noch ernster fort.

„Mein Gott, ja, selbstverständlich,“ versprach Doktor  
Münter ärgerlich, „aber der junge Fant, dieser Teufel-  
zimmerherr, muß fort, ach, ich wollte, ich könnte das ganze  
Institut der Zimmerherren, diesen Krebsgeschaden der Civili-  
sation, diesen Tod häuslicher Ruhe, diesen Hinterhalt des  
höllischen Liebesgottes, diesen Ruin unserer Frauen und  
Töchter und somit der ganzen modernen Gesellschaft, für  
ewig und immer abschaffen, zerstören, vernichten!“

Während der immer schlaue Doktor immer die grim-  
migen Verwünschungen des ehrwürdigen Instituts der Zim-  
merherren seine vollständige Verlorenheit und Hofflosigkeit  
über das Vernommene geschickt verbergte, war Rath Hammer-  
stein an seiner Seite allmählich summa gemorden und schien  
sich ganz neuen, befruchtenden, Schmerz und Wuth mildern-  
den Gedanken hinzugeben; sein Gang war elastischer ge-  
worden, und die bisher kramphast zusammengepreßten Lippen  
spielte ein wehmüthig hinteres Lächeln, sein Auge blühte hell  
und sogar ein wenig lachend, wenn es den allig pusten-  
den Doktor mit dem Mädel streifte.

Vor der Wohnung Frau Welfens angekommen sagte  
er: „Nodmal, lieber Doktor, kein Drängen und keine Er-  
wähnung meiner Person; ich verlange nichts als Aufristung,  
dann bin ich Mannes genug, um meine Sache selbst zu  
führen; ich erwarte Sie in meinem Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)



**Ein Freund in der Noth.**

Amberg, den 30. December 1880. Geehrtester Herr Apotheker! Ich habe voriges Jahr von Ihnen so berühmten Schweizerpillen Gebrauch gemacht und kann Ihnen der Wahrheit gemäß meinen Dank aussprechen, daß Ihre Pillen, was Sie versprechen, auch genau bewirkten; denn was bei mir ein gefährlicher Arzt Jahre lang nicht vermochte, das erlangte ich durch Ihre Pillen. Es grüßt Sie hochachtungsvoll Frau und Kind.

Die echten Schweizerpillen, leisten bei allen Unterleibsstörungen: Verstopfung, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blähungen, Blutwallungen, Vorkümmern. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die echten Apotheker R. Brandl's Schweizerpillen per Dose 1 M. — erhältlich in den bekannnten Apotheken zu Halle, Schweidnitz, Aken, Aiglerstedten, Schmiedeberg, Zorgan, Bittenberg, Radegast, Grmsleben, Gröbzig, Herzberg, Galbe: Alerapothete, Nojla: Apotheker Stin, Bitterfeld: Apotheker Akenhaedt.

**Bekanntmachung.**

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsverpackungen bald zu beginnen, damit die Packemassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zumendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappplatten, schwache Schachteln, Spartenkästen u. s. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare für Post-Pakete, Adressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungs-orts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paket-aufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendensfalls also den Frantovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Abnehmers, den Vermerk der Gütebestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist thunlichst die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Verschließung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt aufgeschickt werden. Das Porto für Pakete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebietes beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., den 8. December 1882.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.

In Vertretung:  
Bunde.

**Bemerkungen.**

Die Schiffer-Controll-Versammlungen in diesjährigen Bezirk finden am 5. Januar 1883 Vormittags 10 Uhr in Cönnern — Gasthof zum Ring — für den Bereich der 1. Bezirks-Compagnie und am 5. Januar 1883 Nachmittags 2 Uhr in Dorf Alesleben — Gasthof zur Sonne — für den Bereich der 5. Bezirks-Compagnie statt und haben dazu sämtliche schiffahrtstreibenden Mannschaften der Reserve, Land- und Seemehr zu erscheinen.

Dies wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß besondere Control-Ordres nicht ausgegeben werden, und das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge hat.

Halle a/S., den 6. December 1882.

Königl. Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

von Marschall,  
Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur.

**Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.**  
Öffentliche Vorträge zum Besten des Vereins.

Die Herren Professor Dr. Heydemann, Professor Dr. Bernstein, Professor Dr. Brauns, Professor Dr. A. Richter, Privatdocent Dr. Bent von hier und Herr Superintendent Dyander in Berlin wollen die Güte haben, in der Zeit zwischen Neujahr und Oetern im hiesigen Volkshausale Vorträge zu halten, deren Inhalt unserer Vereinsthätigkeit zuziehen soll.

Abonnementkarten zu 3 M., für alle sechs Vorträge, sowie Tageskarten zu 1 M. für jeden einzelnen Vortrag, sind in der Buchhandlung der Herren Schrödel & Simon, Markt 23, zu haben.

Den ersten Vortrag wird Herr Professor Dr. Heydemann am Donnerstag den 4. Januar 1883 halten.

Um zahlreiche Theilnahme bittet

der Vorstand: Wächter.

**Weihnachtsbitte.**

Den Gästen unserer „Christlichen Herberge zur Heimath“ möchten wir gern am Weihnachtsfeste eine Festtafel bereiten.

Deshalb bitten wir auch in diesem Jahre wieder um abgelegte Kleidungsstücke, Schuhwerk und dergl.

Die uns zugehenden Geschenke bitten wir an einen der Unterzeichneten oder in der Herberge, Mauerstraße 6, abgeben zu wollen.

H. Albert, Compzeiger. Heber, Kaufmann.

**Lebensversicherungs- u. Ersparniss-Bank in Stuttgart.**

Versicherungsstand . . . . . 191 Millionen Mark.  
Banfunds . . . . . ca. 40 Millionen Mark.

Alle Gewinne fließen voll und ungehämert den Versicherten zu. Bei den zur Beilegung kommenden hohen Dividenden, seither 33 bis 46 Prozent der Jahresprämie, stellen sich die Prämien äußerst niedrig.

Die Dividende kann entweder von Anfang an in vollem Betrage oder in successiv steigender Weise bezogen werden. In letzterem Falle wird der Dividenden-genuß nach

5 Jahren	10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren
15%	30%	60%	90%

der Prämie betragen und nach entsprechend längerer Versicherungsdauer wird der Versicherte nicht nur von jeder Prämienzahlung frei, sondern bezieht selbst noch alljährlich eine steigende Rente.

Der Familienvater kann seine Sorgfalt und Liebe für die Seinigen nicht angemessener betheiligen, als durch die Versicherung seines Lebens — diese empfiehlt sich von selbst als werthvollste Weihnachtsgabe.

Statuten und Antragsformulare sind unentgeltlich zu haben bei den Vertretern: Lehrer G. Winkler, gr. Ulrichstraße 21; Kaufmann G. W. Kirchs-eisen, Leipzigerstraße 86; Agent C. Kysow, Marienstraße 1;

Generalagent **Emil Fieth**, in Halle a. S.,  
Königsplatz Nr. 6.

**Bekanntmachung.**

Städtische Sparkasse zu Halle a. S.

Die städtische Sparkasse wird wegen des bevorstehenden Bücher-Abschlusses vom 20. December cr. bis zum Jahresschluß für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen und Rückzahlungen nur bis Dienstag den 19. December cr. stattfinden können.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Lichtdruckbilder, à 20, 30 u. 50 A., Farbendruckbilder, à 1 M. u. 3 M., sehr preiswürdig, Glasphotographien in Rahmen von 1 M. 10 A. an zur Hälfte der ursprünglichen Preise, Münchner Bilderbogen u. Bilderbücher zu haben bei  
**Eduard Anton** in Halle, Barfüßerstrasse 1.

**Herstellung der Verbindungsstraße zwischen Zinksgarten und Schimmelstraße (Durchbruch durch den „Schwarzen Adler“).**

Alle Interessenten, Anwohner, überhaupt alle Mitbürger, welche sich bei Durchführung dieses seit Jahren drängenden Projectes förderlich zeigen wollen, werden hierdurch beauftragt öffentlicher Besprechung dieser Angelegenheit zum Besuche einer am nächsten

**Donnerstag den 14. December Abends 8 Uhr im „Neuen Saale“**

**des Hôtel und Café David**

stattfindenden Versammlung eingeladen.

**S. Löwendahl.**

Das durch das Hochwasser des Rheines verurtheilte große Unglück erfordert allgemeine rasche Hülfe.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt nun zu einer Sammlung für die Hülfsbedürftigen die Hand zu bieten.

Dieserhalb werden alle geehrten Gäste der hiesigen Hôtels und Restaurationen freundlichst gebeten, am

**Sonnabend den 16. December**

alle Spielgewinne (im Karten-, Billard-, Kegel-, Brett- u. Spielen),

welche an jenem Tage erzielt werden, dem Wirth des Cafes, in welchem das Spiel stattgefunden hat, zur Weiterbeförderung zu übergeben und wird über das Resultat, mit dem Dank für die freundlichen Geber, Bericht erstattet werden.

Wir hoffen auf einen recht flotten Spieltag im Interesse der Hülfsbedürftigen.

Der Verein

der Gastwirthe von Halle a. S. u. Umgegend.



**J. H. Schmidt (C. Nockler),**  
Schmeerstrasse 29.

Prämiirt mit der Staats-Medaille empfiehlt

**Operngläser**

die neuesten Muster — vorzüglichste Gläser — größte Auswahl — billigste Preise.



Die Erzeugnisse der Königl. Preussisch. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

**Gebrüder Stollwerck in Cöln,**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original-1/2- & 1/4-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marken (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferant:

L. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hohel des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhöfen Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Halle's bei

**Joh. Büdefeld**, Apotheker, Ran-nischestr. 24.  
**Ph. Eder** Leipzigerstr.,  
**Hugo Haucke**,  
**C. Hennig**,  
**O. Peter**, Cond., gr. Ulrichstr. 56.  
**Gust. Preiser**,  
**G. Rühmann** am Königsplatz.  
**M. Waltgott**, Apotheker,  
**Fr. Wernicke**, Conditior.





**Eau de Cologne** von Johann Maria Farina, gegenüber dem Süßesplatz in Cöln a/Rh., empfohlen in Flaschen und einzelnen Flaschen billigst  
**Helmhold & Co.**, Leipzigerstr. 109.  
**Parfümerien**, deutsche u. französische, Toilettenseifen, do. do.  
**Pomaden & Haaröle**, Stangenpomade, Brillantine, Puder,  
**Bartwische**, Toilettenkämme, Zahn- und Nagelbürsten etc. halten in größter Auswahl bestens empfohlen  
**Helmhold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

**Räuchermittel**, als:  
**Eau de Lavande ambrée**,  
**Rücheressenz**,  
**Rücherpulver**,  
**Duftessig**,  
**Rücherpapier**,  
**Rücherkerzen**,  
**Tannenduft** empfohlen  
**Helmhold & Co.**

**Schwarze und grüne Thees**, vorzügliche Qualitäten, lose und in Originalpacketen, als Weihnachtsgeschenke passend,  
**ff. Bourbon-Vanille**,  
**Vanillin**,  
**Chocoladen**, diverse Sorten, und  
**Cacaomasse**,  
**Cacaopulver**, entölt und leicht löslich, halten bestens empfohlen  
**Helmhold & Co.**, Leipzigerstr. 109.  
**Citronat & Orangut**,  
**Gewürzöl & Citronenöl**,  
**Rosen- & Orangenblütenwasser**,  
**Tafelblatzen**, sowie  
**sämtliche Gewürze** empfohlen in nur besser Qualität  
**Helmhold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

**Stearin- & Paraffinkerzen**,  
**Kronleuchter- & Pianinokerzen** von Stearin,  
**Christbaumlichter** von Wachs, Stearin und Paraffin,  
**Wagentaternichter** von Wachs und Stearin,  
**Wachsstücke** gelb und weiß,  
**Wachsstücke**, decorirt, große Auswahl,  
**Pyramiden**, bunt und decorirt,  
**Gold- und Silberschaum** empfohlen  
**Helmhold & Co.**,  
 Leipzigerstraße 109.



**Spiel-Waaren**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
**Gustav Reiling Nachfolger**,  
**Schmeerstrasse 12.**

**Christbäume**  
 billig.  
 Steinthor-Bahnhof,  
**Ed. Lincke & Ströfer.**

Feinstes  
**Döllnitzer Weizenmehl**,  
 sowie Roggenmehl und sämtliche Futter-  
 artikel offerirt billigst  
**A. Trautwein**,  
 gr. Ulrichstraße 30.

**Flanell-Geschäft 79. Leipzigerstr. 79.**  
 Flanell zu Röcken, Hemden-Flanelle in vorzüglicher Güte.  
 Lamas in einer grossen Auswahl,  
 Schlaf-, Pferde- u. Sophadecken empfiehlt zu billigen und soliden Preisen  
**M. Wehr.**

**Zu Hochzeits- und Fest-Geschenken!**

Grösste Auswahl!



Billigste Preise!

Elegant gerahmte Oeldruckbilder von 4 Mark an.  
 Bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet.

**Tischdecken,**  
**Neue Auswahl,**  
 Aeltere Muster zu enorm  
**billigen Preisen**  
 bei  
**F. A. Schütz, Halle a. S.,**  
**Brüderstrasse 2, am Markte.**

**Solide Lederwaren:**  
 Photographie-Albuns,  
 Photographiemappen,  
 Damentaschen,  
 Schreibmappen,  
 Schreibpulte,  
 Bantnoten-taschen,  
 Damennecessaires,  
 Musikmappen,  
 Postkartenständer,  
 Koeche- und Schreib-Albuns,  
 Wechselmappen,  
 Cigarren-Ötuis,  
 Portemonnaies,  
 Schlüssel-Ötuis,  
 Briefstaschen,  
 Brillen-Ötuis,  
 Visitenkarten-Ötuis,  
 mit und ohne  
 Stiderei

empfehle zu äußerst billigen Preisen.  
**Schmeerstr. 39. Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**  
**Bitterfelder, Weissander u. Nietlebener**  
 Stück-, Anorpel- und Fördertohlen liefern billigst  
**Ed. Lincke & Ströfer.**  
 Halle a/S., 12. Dezember 1882.

**P. P.**  
 Mit heutigem Tage eröffne ich hier selbst Leipzigerstraße 6 eine Filiale meines  
**Delikatessen-, Wein- und Südfrucht-Geschäftes.**  
 Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich,  
 mir selbiges auch für fernert hin zu bewahren.  
**B. Falcke.**

**F. H. Keil, früher Gebr. Eppner & Co.,**  
**Brüderstrasse 15.**  
 Verkauf der vorzüglichen Eppner'schen Taschenuhren und Regula-  
 teure. Alle Arten Wanduhren und Pendulen zu billigsten Ausser-  
 kaufpreisen.

**Alle Sorten Felle**  
 werden fortwährend zum höchsten Preise gekauft  
**Gerbergasse 7.**

**I. kommunaler Wahlbezirks-Verein.**  
 Mittwoch den 13. d. M. Abends 8 Uhr Versammlung im gold. Schiffchen.  
 Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

**Passendes Weihnachts-Geschenk:**  
**Album von Halle**  
 und Umgegend,  
 15 Hochfeine photogr. lith. Ansichten enthal-  
 tend, in elegantem Einband, Preis nur 80 S.  
 Verlag von **Albin Hentze**, Halle a/S.,  
 Schmeerstraße 39. Vorrätig in allen Buch-  
 und Papierhandlungen.



**Reisszeuge**  
 von vorzüglicher Güte billigst bei  
**Otto Unbekannt,**  
 Kleinmachwiden.

**Melbourne 1881. — 1. Preis —**  
**Silberne Medaille.**  
**Spielwerke**  
 4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Er-  
 pression, Mandoline, Trommel, Glöden, Sa-  
 hagnetten, Himmelsstimmen, Harfenstimme etc.  
**Spieldosen**  
 2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires,  
 Cigarrenständer, Schreibbüchsen, Photo-  
 graphienalbum, Schreibzeuge, Panchab-  
 schalen, Briefschreiber, Plannissen, Siga-  
 ren-Ötuis, Tabakstiefeln, Arbeitstische, Flä-  
 schen, Biergläser, Portemonnaies, Stillece,  
 Alles mit Kunst. Stets das Neueste und  
 Bestmöglichste empfiehlt  
**J. H. Keller, Bern (Schweiz).**  
 Nur direkter Bezug garantiert  
 Rechtzeit. Illustrirte Preislisten sende franco.  
 Hauptstadt mit Anzahl 017 8881  
 nach 08 eig. zugewandt und zahlungsbereit  
 nach 08 zugewandt und zahlungsbereit  
 nach 08 zugewandt und zahlungsbereit

**Hüte u. Mützen**  
 für Herren u. Knaben, Vads-  
 lids-Mützen in großer Aus-  
 wahl, wie belohnt am billigsten  
 nur in der Hut- u. Mützen-  
 fabrik  
**9. Schülershof 9.**

**Granatwaaren**  
 in großer Auswahl, Broschen, Medallions,  
 Ohrringe, Armbänder, Halsketten bil-  
 ligt. **Wilh. Körner, Goldarbeiter,**  
 Obere Leipzigerstraße 33.

**Außerordentliche**  
 Auswahl in massiv goldenen  
**Uhrketten für Herren,**  
**Uhrketten für Damen,**  
**Collierketten für Damen.**

**Goldene Medaillons.**  
 Siegelringe für Herren und Damen.  
 Garnituren an Halsketten billigst.  
**Wilh. Körner,**  
 Goldarbeiter,  
 Obere Leipzigerstr. 33.

**Wittwoch Abend frische hausgeschlach-  
 tene Bursch bei**  
**G. Friedrich, Bärgasse 10.**

**Hasenfelle**  
 kauft zum höchsten Preise  
**Gerbergasse 7.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich:  
 W. Ulfemann in Halle.  
 (Hierzü Beilagen)